Der Apostel Paulus schreibt:

„Wenn aber Christus gepredigt wird, dass er von den Toten auferstanden ist – wie sagen dann einige unter euch: Es gibt keine Auferstehung von den Toten? Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferstanden.

Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich. Wir würden dann auch als falsche Zeugen Gottes befunden, weil wir gegen Gott bezeugt hätten, er habe Christus auferweckt, den er nicht auferweckt hätte, wenn doch die Toten nicht auferstehen.

Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden, so sind auch alle, die in Christus entschlafen sind, verloren. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.

Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind.“ 1 Korinther 15,12-20

**1 Kleine Flamme – grosse Hoffnung**

Die Welt ist, wie sie ist. Wir können höchstens ein bisschen nachhelfen. Ein wenig umverteilen. Ein wenig heilen. Die Not ein wenig lindern. Ein bisschen mehr Gesundheit. Ein bisschen weniger Streit und ein bisschen mehr Diplomatie. Ein bisschen weniger Müll und ein bisschen mehr Frühlingsblumen.

Aber warum immer nur ein bisschen? Warum sind wir gefangen in diesem kleinkarierten Denken? Wollen wir nur ein klein wenig Lebensverlängerung? Nur ein bisschen mehr Lebensqualität? Warum so bescheiden? Warum nicht mehr Vertrauen? Warum nicht mehr Optimismus? Warum nicht sehr viel mehr Glaube an die Zukunft?

Wie wunderbar wäre das: Die grosse Lösung! Die ewige Jugend. Noch einmal neu anfangen. Es besser machen im nächsten Leben. Und dann hoffentlich durchstarten auf höherem Niveau, ideal ausbalanciert und ohne Störungen. Wer wünscht sich nicht einen solchen Jungbrunnen?

Man hat Meinungsumfragen gemacht. Im deutschen Sprachraum ist es zwar nur ein Drittel der Menschen, die an ein Weiterleben im Jenseits glauben. Aber europa­weit und weltweit ist es die Mehrheit, die an die Unsterblichkeit der Seele, oder an etwas Ähnliches, glaubt.

In fast allen Religionen und Völkern werden solche Wünsche geäussert. Deshalb auch die ausgefeilte Grabpflege und Grabkultur in vielen Ländern, vor allem in früheren Jahrtausenden bei den alten Ägyptern, aber auch bei Griechen und Persern, Indern und bei unseren Verfahren, den Römern und Germanen. Das taten die Leute nicht ohne Grund. Sondern weil sie damit ausgefeilte und genau ausgeprägte Hoffnungen verknüpften. Worauf? Auf irgend ein Weiterleben in einer höheren Welt.

**2 Weltweites Ostern**

In diese Richtung geht übrigens auch das Osterfest. Wenn man genau hinschaut, ist Ostern gar nicht so speziell, wie es den Anschein hat. Und schon gar nicht rein christlich. Sondern Ostern hat ein ganz allgemeines und weltweites Format. Dieses Fest verkörpert eine riesen­grosse, uralte und doch ewig junge Menschheits­hoffnung. Dieses Fest verbindet uns Christen mit fast allen anderen Religionen und Kulturen dieser Welt. Der Grundgedanke dieses Festes ist universal. Ostern gibt es tausend­fach, nein, was sage ich, millionenfach – und zwar als ganz handgreifliches Ereignis, das von vielen Menschen schon ansatzweise erlebt wurde.

Dass manch einer von uns bei einer Operation gerettet wurde – ist das nicht ein kleines Osterfest? Andere hatten ein Nahtod­erlebnis. Sie waren kurzzeitig schon in der anderen, grösseren Welt. Es gibt Menschen, die waren nicht nur Minuten, sondern Stunden oder sogar Tage klinisch tot – und sind dennoch zurückgekommen.

Diese Rückkehr ins Leben – nach einem kurzen Übergang ins Jenseits – haben Tausende, nein, was sage ich, hunderttausende, wenn nicht sogar Millionen Menschen erlebt, und haben davon berichtet. Unendlich viele Dokumente und Bücher widmen sich diesem Thema. Deshalb ist der Satz nicht wahr, den man öfters hört: Es ist noch keiner zurück­gekommen. Das Gegenteil ist richtig.

Einer von diesen Berichterstattern, die aus dem Jenseits zurückgekommen sind, ist Jesus Christus, von dem wir vorhin gehört haben in dem vorgelesenen Evangelium. Er ist sicherlich der prominenteste Zeuge. Aber er steht keinesfalls allein. Wenn es also so viele Zeugen gibt, unter ihnen sogar Jesus, was ist die Folge? Dann ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass es jene höhere Welt tatsächlich gibt. Und dass jede menschliche Seele dort auch wirklich ankommt.

**3 Grenzüberschreitung**

Der Grundsatz der Gleichheit gilt nicht nur für dieses Leben. Sondern auch für den Übergang vom Diesseits zum Jenseits. Man kann nicht sagen: Dieser kommt hinein und jener nicht. Dieser wird auferstehen zum Licht und die grosse Masse wird versinken in ewiger Nacht. Nein, so nicht. Entweder keiner oder alle. Entweder niemand oder jedermann. Entweder verlöscht die ganze Menschheit im Grauen des Weltalls. Oder es gibt einen Aufbruch für alle und für jeden.

Und für genau diese Option stehe ich entschieden ein – und habe den Apostel Paulus als Kron­zeugen im Boot. Vorhin hörten wir, was er darüber schreibt in seinem ersten Korinther­brief. Nach seinen Worten hat die Auferstehung von Jesus keinen Sinn, wenn nicht alle auferstehen. Mit anderen Worten: Die Auferstehung von Jesus ist nur verständlich, wenn sie eingebettet ist in eine weltweite Hoffnung. Die Auferstehung von Jesus ist nur ein Einzelfall im Rahmen der allgemeinen Auferstehung, die alle Menschen betrifft.

Was folgt daraus? Die Grenze zum Himmel ist prinzipiell durchlässig. Was wir jetzt erleben, ist ein Teil vom Ganzen. Unsere Welt ist klein. Überschaubar. Hat viele Grenzen und Schranken. Und genau die werden wir einst überschreiten. Was wir jetzt mit unseren Augen sehen und mit den anderen Sinnesorganen wahrnehmen, ist erst der Anfang. Das geht weiter. Das wird immer grösser. Denn das Ganze ist riesengross. Das Ganze der Wirklichkeit kommt erst in der Zukunft zur Ent­faltung. Dann kommt das Ganze zum Durchbruch.

Dann werden die Schranken zwischen Diesseits und Jenseits fallen. Dann ist der Weg frei zur neuen Zivilisation, zur neuen Welt in ihren hervorragenden Aus­prä­gun­gen – entsprechend der Verheissung in fast allen heiligen Büchern der Weltreligionen, nicht nur des Christentums.

Die Auferstehung schafft mit einem Schlag den Zugang zu einem neuen, grossen, heiligen Land. Die unzähligen Nahtoderfahrungen weisen darauf hin: Jenes neue Leben hat ein überwältigen­des Übergewicht gegenüber dem jetzigen Leben. Den dann werden die menschlichen Möglichkeiten und Chancen maximal erweitert. Die Auferstehung vergrössert unser räumliches und zeitliches Gelände ins Unermessliche.

Ostern ist etwas ebenso Grossartiges wie Allgemeingültiges. Noch sind wir nicht am Ziel. Aber wir sind unterwegs. Ostern ist zunächst wie ein Fernrohr zum Himmel, wie ein Fenster zur Ewigkeit. Wir schauen hindurch und sehen in Umrissen, wie es dort aussieht.

Wir wissen noch nicht ganz genau, wie diese neue Welt beschaffen ist, in die wir einst gelangen. Wir wissen nicht genau, welche und wieviele Abteilungen es dort gibt. Vermutlich gibt es drüben auch wieder verschiedene Stufen, ähnlich wie auf dieser Welt.

Was aber sicher ist: Es gibt dort ein ein Gericht, vor dem sich jeder zu verantworten hat. Dort legen wir Rechenschaft ab über unsere Taten, die wir im jetzigen Leben getan oder nicht getan haben. Und da gibt es sicherlich ganz unterschiedliche Urteile, die dann gefällt werden.

Es ist übrigens auch nicht garantiert, dass alle ins Paradies kommen. Es gibt viele Regionen drüben. Über Details brauchen wir uns jetzt nicht zu streiten. Wichtig ist, dass wir das als Tatsache anerkennen, oder es zumindest als sehr grosse Wahrschein­lichkeit akzeptieren: Es gibt die höhere, neue Welt, und jeder einzelne von wird dann dorthin aufbrechen, wann es für ihn oder sie an der Zeit ist.

**4 Der Lotse**

An diesen neuen Blickwinkel muss man sich erst gewöhnen. Wir haben normalerweise diesen Tunnelblick, weil wir in unseren alltäglichen Sorgen gefangen sind. Aber einer bricht dieses Gefängnis auf. Er ist unter den vielen, die zurückgekommen sind und berichtet haben, was sie drüben gesehen haben, der prominenteste Zeuge. Und im Unterschied zu vielen anderen Zeugen hat er markante Führungsqualitäten. Er ist der kundige Wegführer und selbstbewusste Macher. Bei ihm geht es vorwärts, nicht rückwärts.

Und weil er das alles kann und weiss, wird er zum Anführer einer Menschheit, die sich nach dem neuen Leben in der neuen Welt sehnt. Er führt dich und mich dorthin, wo die Blumen ewig blühen und wo es keine Schmerzen mehr gibt. Er ist der Lotse ins Paradies.

Weil er selbst den Weg dorthin selbst erkundigt hat, ist er auch kompetent genug, dir den Weg zu zeigen und dich auf diesem Weg zu begleiten. Vertraue dich seiner Führung an. Schau auf ihn, und lerne von ihm.

Und wo lernst du am besten über ihn und sein Programm? Nimm als erstes natürlich die Bibel zur Hand, zum Beispiel das Evangelium nach Johannes Kapitel 20 bis 22. Aber auch den ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth, besonders das 15. Kapitel.

Oder nimm Bücher über Nahtod-Erfahrungen. Du wirst dann schon merken, was christlich und was esoterisch geprägt ist, und das eine vom anderen unterscheiden lernen. Und mit der Zeit merkst du: Die Welt ist viel grösser, als du vorher gemeint hast. Die eigentliche, die kommende Welt ist riesig. Jetzt sehen wir nur einen kleinen Ausschnitt. Einst kommt der Tag, da werden wir alles sehen.

Auf diesen grossen Tag bereite dich vor! Lerne die Grundsätze des ewig neuen Lebens. Lerne die Übergänge dorthin. Lies die Bibel. Bete. Tu das jeden Tag. Das ist wie ein kleines Ostern. Und dieses tägliche kleine Ostern ist die beste Vorbereitung auf das grosse Ostern, das auf dich und mich wartet, Amen.